

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Theatrvm Evropaevm

oder außführliche und wahrhaftige Beschreibung aller und jeder denckwürdiger Geschichten, so sich hin und wider in der Welt ... sich zugetragen haben

... von dem 1660. Jahre anzufangen, biß in das 1665. Jahr denck- und schreibwuerdig vorgegangen

Abelinus, Johann Philipp

Franckfurt am Mayn, 1672

Was sich bey der Röm. Käyserl. Maj. Hoff-Staat, ausserhalb der Residenz Wien, auff vorgenommener Huldigungs Reise, in Steyer-marck und mehr anderen angränzenden Landschafftten, und dann, nach ...

[urn:nbn:de:bsz:31-98293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-98293)

1660.

liche Processiones, und zwar die erste zu den beyden Heiligen Erhardi und Alberti / die letzte aber zu **St. Emeran** und **S. Wolffgang** (so alle Bischöffe zu **Regensburg** gewesen / und vor **eylff** hundert Jahren den Christlichen Glauben daselbst gelehret) durch die Stadt vorgienzen / wobey sich etliche tausend Personen / so auß der Stadt / als auch vom Lande / finden lieffen. Der Herr Cardinal und Bischoff legte nicht weniger selber in Person / alle 3. Tage / in der Thum-Kirche / vor allen anwesenden Geistlichen / eine lateinische Oratio ab / womit auch sonst unterschiedliche auß den Geistlichen / zu verschiedenen Stunden / nachfolgten.

(So weit die Teutsche Reichs-Sachen zu diesem Jahre / hierauff folgen)

Was sich bey der Röm. Kaiserl. Maj. Hoff-Staat / außershalb der Residenz Wien / auff vorgenommener Huldigungs-Reise / in Steyermarc und mehr andern angränzenden Landschafften / und dann nach glücklicher Zurückkunft / in Dero Residenz-Stadt Wien / vom Monat Junio / bis zum Ende dieses 1660. Jahrs / denckwürdig jugetragen.

Kaiserl. Maj. läßt Ihr zu Grätz huldigen.

Werwas für Pracht / Herrlichkeit und Freuden die Röm. Kaiserl. Maj. von dero allerunterthänigst gehorsamsten und getreuesten Lands-Dochter / der Stadt **Grätz** / als der Haupt-Stadt des Herzogthums **Steyermarc** / empfangen worden / kan in dem nachstvorhergehenden Achten Theile unsers Theatri Europæi, von der 1337. bis zur 1343. Seite / allen Umständen nach / außführlich gelesen werden. Nach genossener etlich tägiger Raht / und Abschied des Herzogs von **Mantua** / welcher am 16. 26. Junio / mit seinem ganzen Hoff-Staat / womit er allerhöchstgedachten Röm. Kaiserl. Maj. bis daher in diese Stadt / und vor dem Einzuge / auff etliche Meilwegs hinauß entgegen geritten war / seinen Rückweg auff **Venedig** zu nahm / ward / am 19. 29. Junio / den Herren Land-Ständen die Proposition / wegen bevorstehender Huldigung / eröffnet / und hierzu der 5. Tag Julii angefest / da dann alles wol und prächtig / und in lauter Frölichkeit abgieng. Unterdessen fand sich auch des Herrn Erz-Herzog **Leopold Wilhelms** Hoch-Erzhürstliche Durchl. so wegen zugestandener Unpäßlichkeit in der **Neustadt** zurück bleiben müssen / am 21. Junio (1. Julii) allhie / aber ganz in der Stille / ein / und leistete also der Röm. Kais. Maj. die ganze Zeit über / so sich bey nahe auff zwey Monate lang erstreckte / hohe Gesellschaft / die dann beyde sich dieser Orten mehrertheils mit dem Weyd-Werck erlustigten.

Aber mitten unter solchen Ergögungen kriegete der Kaiserliche Hoff auß **Ungern** die schlechte Nachricht / was in solcher Zeit für eine erbarmliche Menschen-Haß die Türcken unter den armen verlassenen Christen in **Siebenbürgen** und einem Theil der **Ober-Ungerischen** Gespanschafften / angestellt hätten / und allbereits die hochentragende Vestung **Wardein** / als den Schlüssel / nicht nur des ganzen **Ober-Ungerns** / sondern auch anderer daran stoßender Kaiserl. und Polnischer Provinzien / sehr hart belagert hielten / daß auch der dahin geschickte Kaiserl. Entsatz nicht mehr durchdringen / oder hinein zu kommen vermöchte. Deswegen nun ward entsends der Cammer-Currirer von **Grätz** nach **Preßburg** geschickt mit Schreiben und Ordre / daß die Ungarische Herren Magnaten / sonderlich der Herr **Erzbischoff** / der Herr **Kangler** / der Herr **Bischoff** von **Kaab** / der Herr **Thum-Probst** zu **Preßburg** / Hr. **Graff Nadasti** / Hr. **Graff Forgatsch** / und andere ehestens bey der Röm. Kaiserlichen Majestät zu **Grätz** erscheinen solten.

Diese stellten sich am 28. Julii (7. Augusti) auch daselbst ein / und waren mit den allda auch anwesenden Herren Kaiserl. geheimen Räthen / wie ingleichen mit den **Grätz-Generals** Personen etliche Tage in enfferiger Berathschlagung beyfammen / wie dem Türckischen Unheyl zu begegnen seyn möchte / worzu aber / der Ungarischen Herren Magnaten Meynung nach / kein vorräthigers Mittel hervorscheinen wolte / als daß die belagerte Vestung **Wardein** solte und müste von der Röm. Kaiserl. Majest. Völkern entsezt werden: Zu dem Ende sie ihre wichtige Rationes und treibendellrsachen schriftlich auffsetzten / welche wol werth und nachdencklich zu lesen / bestehend in nachfolgenden Gründen:

Daß **Wardein** von dem Türcken belagert / und selbigem hefftig zugesetzt werde / ist so gewis / daß unzweiffentlich vor keinem Schertz zu halten / was so wol auß vorigem / als neulichem Schreiben des Herrn **Palatini** und H. Gen. **Souche** außm Lager den 29. und 30. Julii zu ersehen / und zwar stehet es damit so gefährlich / daß wann den Belagerten nicht eylend succurrirt wird / es umb diese treffliche und sehr starke Vormauer der Christenheit geschehen ist. Derowegen ist die Frag / ob / und wie man solchem succurriren / und diesen Orth / von solcher Wichtigkeit retten könne / also daß er nicht in Hand dessen von Natur grimmigen Feindes der Christen komme. Und erstlichen zwar / wie nothwendig man besagter Vestung zu Hülf kommen müsse / erscheinet auß folgenden Rationibus:

Weilen diese Vestung ein von den bewehrtesten Orthten der Christenheit ist / und wann solche

1660. Beschreibe die Ungarische Herren Magnaten dahin wegen des bevorstehenden Türcken-Kriegs.

Der Ungarischen Herren Räthe / so zu Grätz versamlet gewesen / Meynungen / wegen des Türckischen Angriffs auß Wardein.

Vestung Wardein soll von Kaiserl. Maj. entsezt werden.

1. Weil sie ist eine Vormauer

1660.
der Christi-
lichkeit.

solche in die Hand der Türcken gerathen solte / so ist Menschlicher Weiß keine Hoffnung zu ersehen / solche auch mit allen Kräfften und einem starcken Kriegs-Heer der Christen / wieder ein- zu nehmen.

2.

2 Weil durch deren Ver- lust das Ober- Ungarn und die Räs. Erblande in grosser Gefahr stehen.

Weil es an einem solchen Ort gelegen / das dannhero ein unfehlbarer Ruin dem übrigen Theil Ungarns / sonderlich Ober-Ungarn / zugezogen wird / welches bisshero auf denen benachbarten Theilen her sicher gewesen / und zwar eines Theils auf Pohlen / anderseits auf Siebenbürgen / drittens auf den Händon- nen- oder Sedyucken-Städten / dannhero es leichtlich mit 15. oder 16000. bewährter Mann hätte Widerstand thun und beschützt werden können / jezund aber da diese auch unter- truckt seyn / haben die Türcken allenthalben einen freyen Ausgang und Gelegenheit / Schäden zu thun / also / das besonders die edelste Gelegenheit der Berge / welche den so berühmten Doctäyer Wein herfür bringen / auf dessen theu- rem Verkauf Ober-Ungarn allein sich erheben könte / ungebaut liegen bleiben / oder nothwen- dig in des Feindes Hand kommen müssen / und die Gespanschaften und Unterthanen in Ober- Ungarn / wann ihnen die Lebens-Mittel benom- men / sich den Türcken zu übergeben werden ge- zwungen werden / auch mit denselben wegen jährlichen Tributs sich zu vergleichen / auch we- nig geben dörfen / oder aber mit gesambter Hand / indem keine Bestung im Weg ist / mit den Türcken / in Schlesien / und andere Erb- länder einzufallen / welche nicht weiter / als drey oder vier Tagreisen von einander seyn / wovon bereits die Gespanschaften in Ober-Ungarn de- facto rathschlagen / und wird geschrieben / das in der nechsten Versammlung bey dem Herrn Pa- latino von dergleichen Machinationen bereits ein Anfang gespühret worden / dieweil diese Völcker verbittert / und desperat seyn / weil sie sehen / das Ihre Mayst. ein starckes Kriegs-Heer haben / vor dessen Augen Wardein zu Grund- gehen soll / daher auch ihr Ruin erfolgen werde / weil man nicht helfen / sondern sich als einen müßigen Zuschauer dieser leidigen Tragcedi er- zeigen / und unterdessen nicht zugeben wolle / das die Ungarn selbst durch ein persönliches Aufbott / und Anwendung aller ihrer Macht / dem Orth zu Hülf kommen mögen / so das man dannhero gleichsam mit allem Fleiß sie und die Un- garische Nation ins Verderben zu stürzen suchte.

3.

3. Weil gang Sie- benbürgen mit der Moldau und Wal- lachey da- mit ver- lohren ge- he.

Dieweil an der Occupirung dieser Bestung / wann solche die Türcken bekommen / des gangen Landes Siebenbürgen und der benachbarten Provinz Ruin hanget / dann wann die Tür- cken Wardein einbekommen / und solches be- setzen (wie die Türcken selbst bekennen /) so folgt

unfehlbar / das sie einen Vassa über Sieben- bürgen setzen werden / von welchem auch zu- gleich die Walachen und Moldau werden guber- niret werden / auf welchen dreyen grossen Pro- vinzien er leichtlich eine Armee von 50. oder 60000 Mann auffbringen und erhalten kan / und wird nicht nöthig seyn / nachmahlen auf Asien / und auf weit entlegenen Orthn / zu Land und Wasser / ein unwehrhaft Völet herbey zu führen / welches dieser Luft und Speisen Art nicht gewohnt / sondern er wird da gnugsam Soldaten wider uns haben / und solche dis- seits des Meers / darzu wehrhafte Leute / die der Speisen und Luftes gewohnt / dieweil diese drey Provinzien einem jedwedern Königreich es gleich thun / sonderlich wann man derselbi- gen wunderliche Fruchtbarkeit / und Einkünfte an Gold / Silber / Quecksilber / Salz / Brodt / Wein / groß und klein Vieh / und allerhand Ar- ten der Victualien betrachtet / über das so viel Bestungen / deren er in Siebenbürgen eine solche Anzahl haben wird / das dieselbe zu belagern / und wieder einzunehmen / alle Macht Ihrer Mayst. auch die Hülf der benachbarten Potentaten / für zwanzig oder dreyßig Jahre nicht gnug ist. Und ist oben bereits gemeldet / was vor Gelegenheit sie / die Türcken / haben werden / mit allein uns / sondern auch den Pohlen / zu scha- den : Massen sie alsdann einen Fuß werden in Pohlen haben / und leichtlich durch selbiges Land / welches keine Bestungen hat / in Schlesien / Böhmen und übrige Erbländer / ja gar mitten in selbige hinein / brechen können.

4.

Über dis seynd durch die Allianzen und Bünd- nisse / da vermög derer nicht allein die Un- garische Könige / sondern auch das Haus Oesterreich sich obligiret hat / dem Siebenbürgen Schutz zu leisten / wann es vom Türcken angepöret werden solte / welche es anjeko nun gar unter das Joch bringen / und durch einen dahin gesetzten Vassa guberniren lassen wollen / wie auf deme mit dem Königreich Ungarn / und dem Sigis- mundo Bathorio getroffenen Bündnis und Articulen erscheinet / auch auf der Japanischen Handlung / Item auf der Bündnis mit Ga- briel Bethlen / auf dem Vertrage zu Eperies ge- troffen / mit dem Georgio Ragozi dem Vater des nechstverstorbenen Fürstens / in welchem das Haus Oesterreich / und Königreich Ungarn sich genau verbunden / Siebenbürgen wider den Türcken zu succurriren.

5.

Welches dann auch Rudolphus II. Maximi- lianus, Ferdinandus I. treulich geleistet / welche mit lanawürigen Kriegen / und zusammenge- setzter Macht der gangen Christenheit / in vielen Jahren sich dahin bearbeitet / und Krieg ge- führt haben / damit sie Siebenbürgen von dem

1660.

4. Weil es die Bündnis- se mit Sie- benbürgen erfordert.

5. Weil es andere Kaiser und Könige auch ge- than.

1660.

Türcken beschützen / und verhindern möchten / daß kein Passa dahin gesetzt würde / auch daß es in dem Stand bleiben möchte / in welchem es kurz verwichen / noch gewesen: Anjeto aber verlieren wir das mit so vielem Christen-Blut und Unkosten erhaltene Siebenbürgen / als müßige forchtsame Zuschauer / ohn einiges Zucken eines Degens / und bedencken gar nicht / sowol was oben erzehlet massen darauß erfolgen werde / als auch den Verlust des übrigen angefochtenen Königreichs Ungarn. Hieher könnte man mehr Ursachen einführen / welche nicht allein von Ihr Mayst. erfordern / sondern dieselbe zwingen / und nöthigen solten / **Wardein** zu succurriren / welches so es Ihr Mayst. nicht thun / wird die ganze Welt Ihr Mayst. anklagen / daß selbige so viel Übels abwenden und vermeiden können / wann selbige nur fünffhundert Mann / welche der Commandant begehrt / dahin commandirt hätte / solches aber nicht thun mögen / sondern läßet die Christenheit so schandlich zu Grund gehen: Aber damit wir mit mehrem nicht beschwerlich seyn / unterlassen wir das übrige mit Fleiß. Im Gegentheil ermangeln auch noch viel und sehr schwere Rationes, welche **Wardein** zu entsetzen / widerrathen / und zwar fürnehmlich folgende:

Contra-
rationes
Wardein
nicht zu
entsetzen.

1. Weil
durch den
Entsatz
der Friede
mit dem
Türcken
gebrochen
wird.

2. Weil
Kaiserl.
Maystät
des Frie-
dens im
R. Reiche
noch nicht
recht ver-
sichert.

3. Weil sie
an die

1.

Thun wir solches / so brechen wir den Frieden mit dem Türcken / und weil Ihr Mayst. Gründe abgefondert seyn / werden Ihr Mayst. nicht disponirt seyn / diesen Krieg nachtrüchlich zu führen / dahero leicht geschehen könnte / daß wir nicht allein Siebenbürgen nicht defendiren könnten / sondern auch das jenige / was wir anjeto besetzen / verlieren würden.

2.

Diweil Ihr Mayst. des Friedens in der Christenheit noch nicht gänzlich versichert ist / welchen / ob ihn zwar die Schweden beschloffen / denselben doch nicht unterschrieben haben / ja sie nehmen vielmehr die abgedanckte Soldaten wiederumb an / werben Neue / und verstärcken die alte Regimenter / und machen ihnen nicht gar heimlich Hoffnung / daß sie selbige in Ihr Mayst. Länder führen wollen / und sagt man / daß die Fransosen es mit ihnen halten / derowegen niemanden einzurathen / da man zu Hause nicht Frieden / und hinter sich nicht Friede und Sicherheit hat / mit einem so grausamen und mächtigen Feind Krieg anzufangen / sonderlich da nicht umbilich zu fürchten / daß auß dieser Occasion des Türckischen Kriegs / die Widersacher erlühnet werden dürfften / den Krieg wieder vorzunehmen / und in Ihr Mayst. Ländern einzubrechen.

3.

So ist auch in den Reichs-Abchieden verse-

hen / daß Ihr Mayst. ohne Consens der Churfürsten und des Reichs / nicht Krieg anfangen solten / welche Ihr Mayst. noch nicht requiriret / noch ihren Consens erlanget hat.

1660.
Reichs-
Abchied
gebunden

4.

Diweil dieser Krieg gegen einen so mächtigen und schrecklichen Feinde mit Ih. Mayst. habender Macht allein nicht kan geführet werden / sonderlich da die Geld-Mittel erschöpft / und durch vorige langwierige Kriege die Erbländer aufgezogen / sondern Ihr Maystät vonnöthen haben / daß dero von andern Christlichen Potentaten / absonderlich aber vom Könige in Spanien / Pabste / Könige in Frankreich / dem Reiche / und anderen Fürsten Hülf geleistet werde / welche noch keinen Succurs versprochen / und sehr zweiffelig ist / ob sie hernachmahls auch Hülf versprechen würden / deren ein jeder zwar sein Mitleiden gegen Ihre Maystät mündlich bezeugen lassen / aber Hülf zu leisten die Hand nicht so leichtlich aufstrecken würden.

4. Weil
ausländi-
sche Hülf
noch gar
ungewiß.

5.

Seyn wir nicht sufficient / daß wir uns den Türcken / so **Wardein** belagern / entgegen setzen / oder uns mit ihnen in eine Schlacht einlassen dürfften / dann man sagt / es seyen die Türcken auff die 40. in 50000. Mann stark / unser Teutscher Völcker aber kan man nicht über 10000. Mann zehlen / welche Ihr Mayst. nicht zu dem Ende in Ober-Ungern marschiren lassen / daß sie den Türcken den Kopff bieten / und mit ihnen schlagen / oder ihnen gewachsen seyn solten / sondern daß sie allein die 2. Graffschaffen / nemlich die Vestung Zachmar und Kallo / auß des Fürsten Händen empfangen / und Ihrer Maystät restituiren solten.

5. Weil
Kaiserl.
May. noch
zu schwach
an Volck.

6.

Hat es das Ansehen nicht / daß der Türck den Frieden mit uns erstlich gebrochen / dann daß er **Wardein** belagert / erscheinet darumb darauß nicht / daß er uns mit öffentlichem Krieg angegriffen / diweil wir an Siebenbürgen nichts haben / und desselben Fürsten sich nach und nach dem Türcken unterwürffig gemacht / und sich von uns abgewendet haben. Es suchet derowegen der Türck das Seinige / ohne Beleidigung uns zu betriegen / und dasselbe zu besetzen / deswegen wir der Welt keine scheinbare oder gnugsame Ursachen zum Krieg werden vor Augen stellen können. Und dieses seynd die vornehmsten Rationes, wordurch **Wardein** den Succurs zu thun widerrathen wird / und können wir nicht widersprechen / daß solche wichtig und stark seyn / auß welche aber geantwortet werden kan / und halten wir dafür / daß

6. Weil
der Türck
den Frie-
den noch
nicht of-
fentlich
gebrochen

denen

1660.

denen die Anfäng angeführte Rationes weit für-
bringen.

Und zwar Anfangs erklären die Herren Un-
garn sich vor GOTT/ vor der Welt und Ihrer
Majestät/ daß ihre Intention nicht seye/ Ihre
Majestät ungerüstet und unbewehrt in den
schrecklichen Krieg mit dem Türcken unvorsich-
tiglich einzumischen/ sondern weil sie sehen/ daß
Ihre Majestät und deren Königreich und
Länder/ besonders unser liebes Vaterland Un-
garn/ welches bishero eine starcke Vormauer der
ganzigen Christenheit gewesen/ und der Dessen
Schutz so viel hundert Jahre lang das Christ-
liche Wesen florirt/ und under dessen Schutz und
Schatten die andern Königreiche und Provin-
zien des Friedens genießen können/ unter der
Larvedes Friedens/ und falschen Verheissungen
der Türcken/ von welchen warhafftig gesagt wer-
den kan/ diese Stimm ist zwar Jacobs Stimm/
aber die Hand seyn Esaus Hande/ so schändlich
und schmähtlich/ auch ohne einige Restitution zu
Grund gehen.

Als bitten dieselbe Ihre Majestät möglichst
auff allerunderthänigst/ daß Selbige ein sol-
ches streitbares Volk/ und welches bishero die
Christenheit verfochten hat/ so schändlich und
Weibisch nicht zu Grund gehen lassen/ sondern
vielmehr bequeme Mittel zur Defension anwen-
den/ und fürnemlich zwar die Hoffnung zu Gött-
licher Majestät setzen/ darnach auch in so gerech-
ter Sach die Mittel/ mit denen/ Ihrer Meinung
nach/ bey jetzmaligem Zustande Ihre Majestät
zu Genügen versehen seyn/ herghafft daran setzen
wollen/ gewis ist/ daß der Türcken Macht heu-
tiges Tags sehr geschwächet ist/ so wol durch ein-
heimische Kriege/ als auch durch die Venetianer/
Euer Majestät aber haben ein frisches volerer-
cirtes und complettes Volk auff den Weimen/
mit welchem Sie leicht den Türcken angreifen/
auch durch Göttliche Verleyhung überwinden
können.

Anlangend aber die Rationes, so oben ge-
meldet worden/ so bekennen wir zwar/ daß selbige
starck und fürbringend seyn/ aber sie schließen
nur dahin/ wann uns frey stünde/ und in unse-
rer Willführ gelegen/ den Krieg mit dem Tür-
cken anzufangen/ oder nicht anzufangen/ die weil
aber die Sach in dem Stand nicht ist/ sondern
wir bereits angegriffen seyn/ und gewis ist/ daß
uns die Türcken noch mehr werden angreifen/
auch bey vor Augen schwebender Gefahr/ und
bereits über dem Royff stehenden Ruin Euer
Majestät genöthiget wird/ das zu thun/ was sie
thun müssen/ wann Sie bekriegt und ange-
fallen/ auch wieder zum Krieg genöthiget wür-
den.

Dann daß Ihre Majestät vom Türcken an-
gegriffen worden/ erscheinet auß oberzehlem/
so wol auch auß öffentlicher Denunciation und

1660.

Erklärung der Türcken/ wie auch daß Zathmar
und andere Orter unter dem Namen des Bar-
zay eingenommen worden.

Erklären sich auch noch öffentlich/ sie wollen
die beede Gespanschaften anfallen/ und ihnen
zueignen/ auch gar Zockay/ disseits des Wassers
Ehenssa/ Patack/ Munkay/ und anderer Euerer
Majestät gehörige vornehme Ort/ angreifen
und annehmen: Gewislich man hat also nicht
zu warten/ und dafür zu halten/ als wann wir al-
lererst dorten angegriffen wären/ wann sie be-
reits würcklich dieses alles eingenommen haben/
sondern auch wann sie uns dieses öffentlich de-
nunciren/ und an Wardein/ welches sie unter
des Ragosky Eigentumb rechnen wollen/ wahr
machen.

Haben wir nicht an der Hand das Exempel
des grossen Beziers/ welcher dem Barzay und
Siebenbürgen zugeschrieben/ sie sollen bey Ver-
lust ihres Lebens/ bis an die Kinder in der Wiege/
die Waffen ergreifen/ sich mit dem Ali Bassa
conjugiren/ und des Ragosky Sohn die zwo Ge-
spanschaften/ und dessen in Ungarn gehabte Gü-
ter einnehmen/ dannhero erscheinet/ wie auff-
richtig der Türck den Frieden zu halten begehre/
nemlich/ wann er Siebenbürgen/ und ein groß
Theil Ungerlands eingenommen habe.

Wir machen uns vergebliche Vertröstung
zum Frieden/ wann Wardein verlohren ist/ die-
weil solches der größte Anfang des Kriegs wider
Ihre Majestät seyn würde.

Wo wir aber Wardein und Siebenbürgen
erhalten werden können/ so werden wir den Frie-
den desto leichter erhalten: Ist derogent besser/ daß
man beedes defendire/ als nach Verlust derselben
den Krieg mit den Türcken habe/ wir wollen oder
wollen nicht.

Was aber die obermeldte Rationes, so einge-
führt worden/ betrifft/ anlangend der Schwe-
den widrige Intention/ seynd selbige nur Muth-
massungen/ dann wir bishero nichts gewisses
haben/ daß sie den getroffenen Frieden nicht wer-
den halten wollen/ es halten ja die Polen solchen
für beständig/ und ob zwar die Schweden sich et-
was wolten undersehen/ so würden sie von den
grossen beeden Monarchen/ dem Spanier und
Franzosen/ leichtlich eingetrieben werden/ ist auch
nicht zu vermuthen/ daß der König in Franck-
reich so unchristlichen Gemüths seyn werde/ mas-
sen sonst die neuliche Schreiben ein anders
versichern/ daß er Ihre Majestät indem sie mit
dem Türckenkrieg beschäftiget/ angreifen/
so viel Guts verhindern/ und die Christenheit
dem Türcken einzunehmen/ übergeben sol-
te/ als welcher selbst den Venetianern wi-
der den Türcken nicht geringe Succurs zuge-
schickt/ ja man sagt/ daß der Cardinal Maza-
rini/ sich dahin bearbeite/ daß er aller Christlichen

1660.

Potentaten Gemüther zu einem allgemeinen Krieg wider den Türcken anreizen und vereinigen möge.

Was die Churfürsten und Stände des Reichs anbelangt / so hat es das Ansehen / daß sie selbst freywillig Eure Majest. zu dem Türckenkrieg anleiten / und ihre Beyhülff offeriren / gleich wie sich zu Wien Graf von Fürstenberg / als auch der Reichs Vice-Cancler / im Nahmen Ihrer Churfürsten dahin erklärt / und ist von Bayern / Sachsen und Brandenburg / nicht zu zweiffeln / und können Ihre Majestät den Papsst und andere Christliche Fürsten um Hülff ersuchen / wann Sie Ihnen die allgemeine Gefahr vor Augen stellen / und Ihre Majestät werden an Tag geben / auß was Ursachen Selbige gezwungen worden Wardem zu entsetzen / so wird niemand so böß seyn / der es übel deuten könne / vielmehr wann es Ihre Majestät nicht entsetzen / wird die Welt über Selbige schreyen / und Ihrer Majestät die Schuld der verlorren Christenheit bezymesfen.

Was aber / und wie viel Eure Majestät an Siebenbürgen haben / das ist bekandt / und wer es nicht weiß / muß der Ungarischen Sachen unerfahren seyn. Dann Siebenbürgen ist ein Theil von Ungerland / gleich wie Sachsen ein Theil von Deutschland ist: Dem Türcken ist es zwar unterworfen / so viel den Tribut belangt / welchen es demselben jährlich muß reichen / und mit gewissen Conditionen und Befreyungen / so in des Türckischen Kaisers Solymi ihnen ertheilten Brieff enthalten seyn / deren Fundament ist / daß der Türck Siebenbürgen nicht einnehmen / sondern mit einem Jährlichen / und auff ein gewisses gesetzten Tribut zu Frieden seyn solle.

So nun der Türck bisher einer mehrern Herrschafft sich in Siebenbürgen anmasset und gebraucht / so ist solches durch Ungerechtigkeit und Tyrannische Unterdrückung geschehen: Über dis hat sich nie kein König in Ungarn des an Siebenbürgen habenden Rechts begeben / ja vielmehr hat ein jeder Fürst / wo mit öffentlich / jedoch heimlich / seine Legaten zu Ihrer Majestät wegen des Türcken geschickt / und in seiner Provinz Nahmen / treu zu seyn versprochen / auch die Huldigung abgelegt: Warum solte derohalben Ihre Majestät selbigen vor der Ungerechtigkeit / Gewalt und Unterdrückung der Türcken nicht dörfen schützen? Zu diesem kompt / daß die jentige Gespanschafft / so man dem Nagosky überlassen / und die wir einen Theil Ungarland nennen / under welchen Wardem auch ist / die Siebenbürger selbst angenommen / und sich dafür verbindlich gemacht habē / der Türck solches auch ratificirt / nemlich mit der Condition / daß kein Ort von diesen übergeben / oder eingenommen / sondern von den Christen besetzt bleiben solle.

1660.

Man durchsehe alle Tractaten und gemachte Friedeschlüsse / die mit dem Türcken getroffen worden / besonders aber den Zituatorischen Friedenschluß / welcher aller der andern Haupt und Fundament ist / worinnen begriffen / daß damalen die Obere dem Siebenbürger Wardem zu besigen gegeben / als sie aber von uns getrennet / ist doch dieser Friedenschluß in allen andern Tractaten / und auch im letzten / welchen der Herr Schmidt bey der Ottomannischen Pforten beschloffen / confirmirt und bestättiget worden. Alle diese Verträge hat der Türck durch Belagerung Wardem gebrochen.

Endlich weil Ihre Majestät dafür halten / es könne durch einen besügten Krieg der Frieden / so mit dem Schweden getroffen worden / gebrochen werden / und sey nicht zuzugeben / daß selbiges Polen wegnehme / auß folgenden Rationibus:

1. Weilen der Schweden so nahe Nachbarschafft schädlich und gefährlich.
2. Vielmehr aber Ihr Macht / welche / wann sie Polen bekommen hätten / gewachsen wäre.
3. Ihre Majestät dafür gehalten / es gebühre Ihro / als dem Haupt der Christlichen Fürsten / selbiges vor unrechtmäßigem Gewalt der Schweden zu schützen.

Vielmehr ist hier gewiß und glaublich / daß die zunehmende Macht / die Unterdrückung des Lands Siebenbürgen / und der Christen / unrechtmäßig / daß billich Eure Majestät einen jedwedern Frieden mit dem Türcken brechen können / und solches zu thun schuldig seyn: Daß eingewendet wird / Eure Majestät seyn zum Krieg nicht versehen / und unbereit: So halten wir im Gegentheil darvor / Dieselbe sey genugsam armirt / und wann sie wollen / können selbige innerhalb kurzer Zeit Böcker auff den Beinen haben / wider die Türcken anzuführen / welche mit dem Ali Vassa vor Wardem stehen / von welchen zwar aufgegeben wird / daß solche in vierzig tausend Mann bestehen / aber in Wahrheit seyn ihrer weit weniger / als man vorgiebt / und wann ihrer gleich / so viel wären / so kan ihnen doch defensivē entgegen gesetzt werden eine genugsame Armee in Ober-Ungarn / bestehend von des General Souche Böckern / effektivē in zehen tausend Mann guter Soldaten / dem drey tausend Ungarische Reiter können zugeschiekt werden / so seyn der Heyducken mehr als sechs tausend Mann bey der Hand / also daß auff die zwanzig tausend geübter und wolmondirter Mann anmarchiren können / über das seyn die Gespanschafft in Ungarn bereit / das Auffbott ergeben zu lassen / deren leichtlich auff ein zehen tausend Mann seyn mögen / welcher Gestalt dann dieses ein Armee seyn wird / die dem Ali Vassa unter Augen gehen darff.

So viel des Beziers Ismaelis Armee beläget /
werden

Hof-Geschichte.

1660.

werden selbigem die grossen Herren / so an der Thonau wohnen / neben den Benachbarten leicht entgegen stehen könne / wann selbige etwas von Teutschen Völkern bekommen / sonderlich wann auch die Gespannschaften an dem Gebürge das Ihre dabey thun / so ist auch den Türcken dieses Jahr nicht unglücklich / daß sie mehr Völk herauf bringen. Alle Brenghäuser / so wol in Ungarn als Schlawonien / seyn übel bestellt / und mit Munition entweder wenig / oder nur mittelmässig versehen / deswegen dann Eu. Majest. wir unterthänigst bitten / Sie wollen Ihr doch dieses tieff zu Gemüth ziehen / und fürnehmlich sorgfältiglich angelegen seyn lassen / daß die Brenghäuser aufs beste versorget / und die Garnisonen bezahlet werden.

Art und Weise wie der Besetzung Wardem zu helfen

Ingleichen wollen Ih. Maj. befehlen / daß die Capitain und Generalen in ihren Gubernamenten und Nemptern beständig gegenwärtig seyn / und selbige beobachten / damit durch ihre Abwesenheit oder Unvorsichtigkeit / der Nachbarschaft kein Schaden zugezogen werde. Wir hergegen können (wann E. Maj. wollen) in Schlawonien und Croatten / mit Hülf der Nachbarn in Ober-Österreichern / eine Armee zusammen bringen / wann sie nun mit der andern conjungirt wird / würde solche an der Zahl und Stärke die Türckische Macht überreffen. Es kan auch / den herberkommenden Winter über / eine grössere Hülf herbey gesucht werden. Die Art und Weis / Wardem zu helfen / ist das erste Mittel / wann man den Türcken / so solches belagert halten / eine Schlacht liefert : Diweil aber solches beederseits gefährlich / und ein offentscher Friedensbruch scheint / ist es nicht leicht für die Hand zu nehmen / wann mans auff andere Weis kan angreifen. Das andere Mittel ist / den Türcken durch eine Diversion von der Belagerung abzuhalten / wann man dargegen Canischa belagerte. Aber vielleicht würde dieses nicht genug seyn / Wardem zu vntzücken : Ist derowegen über / daß man einen Teutschen Succurs in Ungarn bringe / welches der Discretion des Herrn Palatin / und Herrn General Souche (welchen die Gelegenheit des Kriegs / und der Sachen Umstände bekennt seyn) anzuvertrauen.

Also dürfen wir anders nicht als defensiv gehen / und wird kein Ursach seyn / uns einer Ruptur zu beschuldigen / dann wie die Türcken ohne Ruptur des Friedens / Wardem belagern / und bald darauff ganz Siebenbürgen einnehmen wollen / warum dürfen wir auch nicht ohne Ruptur des Friedens Wardem succuriren : so nun der Türck deswegen mit uns den Frieden brechen wil / so ist gewis / daß er ihm vorhin bereits vorgesezt hat / und noch willens ist / den Frieden unzustossen / deswegen er entweder diese oder eine andere ihm nicht gegebene Ursach / für eine gegebene Ursach zu ergreifen / nicht wil underlassen. So es aber zu einem offenen Krieg ausbrechen sollte / so hat E. Majest. darzu Mittel genug. Es bieten sich die Siebenbürger selbst freywillig an / welche sich und ihr ganzes Land an

Eu. Majest. ergeben wollen / mit den beeden Wallachischen Provinzien einen Aufstand wider den Türcken zu ergreifen / Wardem zu entsetzen / wann sie nur unter Eu. Majest. Protection seyn können : Und können sie auch nicht anders / diweil er sie bis auff die Kinder niederzuhauen / drohet / und da er einen Bassa dahin setzen würde / so würde er auch daselbst keinen Adel mehr leiden. Deswegen uns besser wäre / die Offerten der Siebenbürger anzunehmen : Dann wie der Türck / wann er Siebenbürgen haben würde / uns viel wird zu schaffen geben / selbiges wieder zu recuperiren / also / wann wir selbiges einnehmen / wird der Türck viele Jahr anwenden müssen / bis er uns von dannen herauf treibe. So seyn auch die beyde Weywoden vorhanden / denen die Mittel nit ermangeln / indem sich das Volk selber locket / daß sie in die beyde Wallacheyen einbrechen / und wird an Art und Weis nicht ermangeln / den Blutdurstigen und unerfätlichen Feind zurück zu treiben / oder wol gar zu stürzen / und scheint / es habe Gott dieses Eu. Majest. vorbehalten. Unterdessen muß man Wardem entsetzen / und so Eu. Majest. das thun wird / wird Selbiae damit die ganze Christenheit erfreuen / lästet Sie aber selbiges zu Grund gehen / wird Sie selbige betriben / die Gemüter von sich abwendig machen / und die gegenwärtig angefochtene Ungarische Nation in äufferste Traurigkeit und Ernüdrigung setzen / auch die hier anwesende Consiliarios mit höchster Bekümmernus von sich dimitiren.

(So weit dieses Consilium.)

Jeund nun wolte guter Rath theuer werden / und hieß es allhie recht / lupum tenere auribus, das ist: **Den Wolff bey den Ohren haltē** : Denn es war zu fürchten / man möchte es mache wie man wolte / entweder von den Türcken ablassen / un sich des Siebenbürgischen Wesens nit annehmen / oder dieselbige angreifen wollen / so würde von einer Seyten so viel Gefahr / als von der andern / zugewarten seyn / und das Land ihren Raubflauen gar schwerlich entgehen können. Die R. K. M. hätte zwar gern das Erste beliebt / und den Bruch des Friedens vermieden / massen daß in Wahrheit ein Stück der Vorsichtigkeit zu achten / ihm keinen so mächtigen Feind auff den Hals ziehen. Aber dabenebenst wolte auch die Erhaltung des eigenen Landes bedacht seyn / als welches in Gefahr stand / daß die so hoch betheuerte und beschworne Tractaten selbiges / wider den Einfall der Unglaubigen (wann sie gute Gelegenheit darzu haben könnten) nit schützen und bewahren / noch schnell unterthanen in den Ungeris. Provinzien vöder bereits vor Langt angedroheten Dienstbarkeit erretten würden / welches alles die Erfahrung nachgehends mehr als zu wahr machte. Allein noch zur Zeit war allhie nichts zu thun / und gieng die Besetzung Wardem eher verlohren / als derselben Belagerung recht in Verathschlagung gezogen oder geglaubet wurde / ob schon der Kaiserl. General Feldzeugmeister / Herr Graf de Souches (ins gemein General Zusa oder Suse genant) mit dem

1660.

Unge

Kais. M. fohrt ungeru an den Türckenkrieg.

1660.

Kais. M.
reiset von
Gräg ab.

Zeucht zu
Klagen-
furt ein.

Zu Labach

Zu Görz.

Empfängt
die Huldigung
zu
Triest.

Belustiget
sich das
selbst auff
dem Meere

Ungerischen Herrn Palatino und einer ansehnlichen Armee nach den Ober-Ungerischen und Siebenbürgischen Grängen war geschickt worden/und allernächst darbey lag.

Indessen mußte die vorgenommene Lust und Spasier-Reise / zu Einnehmung der Huldigung/durch die Nieder-Oesterreichische Erblande / weiter fortgesetzt und vollends zu Ende gebracht werden/und darum brachen die Römische Kaiserl. Maj. und Se. Hoch-Erzhfürstl. Durchl. **Erzherzog Leopold Wilhelm** / am 10. 20. August / von Gräg gegen Klagenfurt in Kärnten auf/ und ließen mehr / als den halben Theil / von beyden Hofstätten wiederum nach Wien gehen.

Am 18. 28. August hielten Sie Dero Einzug in die besagte Stadt **Klagenfurt** / allwo Sie von denselbigen Land-Ständen noch prächtiger/ als zu Gräg/ eingeholet wurden. Von dannen sahen Sie die Reise weiter fort / und kamen am 28. August (7. Sept.) nach **Labach** / welcher Einzug auch den Klagenfurter übertraffe. Am 3. 13. Sept. geschah die Huldigung / und am 5. 15. der Aufbruch nach **Görz** / allwo man Allerhöchstgedachte R. Kais. M. am 8. 18. stattlich einbegleitete/ Se. Hoch-Erzhfürstl. Durchl. aber blieb zu Labach still liegen/ allwo nächst dem Pulverturm 13. Häuser im Feuer auffgiengen. Am 12. 22. legten die Stände zu Görz der R. Kais. Maj. die Huldigung ab/ und darauff gieng die Reise nach **Triest** / woselbst schon zween Extraordinar-Abgesandten von der Durchl. Herrschafft zu **Venedig** / namentlich die Herren Procuratores **Andrea Contarini** und **Nicolo Cornaro**, auff zweyerlich außgerüsteten Galleen (da auch die Ruderknechte in rothem Sammet gekleider waren) sich eingefunden hatten/ die Röm. Kais. M. in die hiesigen und Adriatischen Golfo. mit ihren mitgebrachten Gondelen/ zu bedienen/ und nach **Venedig** einzuladen.

Daselbst zu **Triest** gieng/ am 17. 27. Sept. die Huldigung vor sich/ und zwar mit Jedermanns höchster Freude/ gestalt die Bürger der Kaiserl. Hofstatt den besten Wein umsonst außschenckte/ und darbey immerzu ein herrlich wolgemeintes **Vivat LEOPOLDUS!** hören ließen. Stritten also hiesige Land-Stände und Städte gleichsam miteinander/ wer der Röm. Kais. Maj. seine allerunterthänigste Treue und Erb-Pflicht/ durch eine und andere ersinnliche und möglichste allerunterthänigste Aufwartung und Ehrenbezeugung/ am mercklichsten zu erkennen geben könnte.

Wie nun hiermit alles vollendet war/ und die Röm. Kais. Maj. sich auch in dem nächst an der Stadt **Triest** liegendem Golfo/ oder Meer-Busen/ auff obgedachten Venetianischen Galleen/ in Mitfolgung wol 40. anderer schön außstaffirter Venetianischer Gondelen/ rechtschaffen erlustiget/ so dann beyde Herrn Abgesandten der Republic **Venedig** zu Ritttern geschlagen/ und über das jedem einen Diamantenen Ring / 2000. Ducaten werth/ verchret hatte/ schreite mā/ am 21. Sept. (1. Oct.) die Deichsel wieder um und gegen

Ober-Oesterreich zu / und hatte auf solchem Rückwege/ am 25. das Nachtlager zu **Labach** / von wannen auß viel von den Hm. Rätthen und andere Bedienten voraus giengen/ und bereits/ am 9. 19. Oct. die Kaiserl. Residenz-Stadt **Wien** wieder erreichten/ denen am 13. 23. die R. K. M. und Hoch-Erzh. D. in guter Gesundheit glücklich nachfolgten/ und auch den ganzen Hof bey erwünschtem Wolstande antraffen/ wovon der junge Herr **Erzherzog Carl Joseph** / am 25. Oct. (4. Nov.) seinen Geburtstag begienge/ woselbst die R. K. M. denselben mit einer Diamantenen Kette/ 3000. Ducate werth/ Se. Hoch-Erzh. D. **Erzherzog Leopold Wilhelm** / aber mit einem zobelnen Pelze und anderen schönen Sachen/ und Jh. Maj. die verwittibte Kaiserin/ mit einem schönen kleinen Pferde/ sammt aller Zugehör/ von großem Werthe/ zum Angebinde verehrten.

Eben zu der Zeit stellte sich auch **H. Graf Mottenculi** / wiederum in **Wien** ein/ und ward von offi Allerhöchstg. R. K. M. in den geheimen Rath erhoben / auch noch vor Aufgang dieses Jahres als im Dec. Fürst **Ludwig von Gonzaga** / Ungar. Grens-Gen. wider die Türcken und Ober-Commandant zu **Naab** / tods verbliebe/ an dessen Stelle allerg. verordnet/ un täglich Kriegsrath gehalten.

Dem das verdeckte Türckis. Wesen in Siebenbürgen und auff den Ober-Ungaris. Grängen/ und das hochmütige Trosen der **Ottomannische** Pforte zu **Constantinopel** gegen den Kais. Residenten/ dessen Schreiben von dorthen sehr darüber klagten/ daß die Eroberung der **Besung** / Groß-Wardein den Türckis. Hof viel hochmütiger gemacht hätte/ als er zuvor gewesen wäre/ ließ anders nichts dencken/ als daß/ wann man lang genug ihrem unrechtfertigen Beginnen in Fried-nachbarlicher Gedult zugesehen/ man doch endlich notwendig würde mit ihnen anbinden müssen / all-dieweil die Türckischen Vassen in Ungern schon trostlich droheten/ mit eine Handbreit von dem/ was **Ragoon** bisher in Ober-Ungern besessen/ worinnen inziger Zeit Kais. Deutsche Besatzungen lagen/ dahinden zu lassen/ auch/ wider Gewonheit/ in der Nähe/ theils um **Gros-Wardein** un theils um **Temiswar** und **Griechischweissenburg** / in die Winter-Quartieren liegen blieben/ und alle Anstalt fertig machten/ damit sie auff den Frühling bey Zeiten wieder im Felde seyn könnten.

Auff daß mā nun dieses auff allen Fall gefasst seyn möchte/ so ward vors. den Kais. Erblanden/ **Oesterreich** / **Böhmen** / **Schlesien** un **Mähren** / als den grossen Getreidklasten/ angedeutet/ durch auß seine Früchte anderwärts zu verkauffe/ um solche bey besorgendem Türckenriege im Vorrathe zu haben. Neben dem/ weil zu befürchten / solche grosse Kriegslast würde dem Königr. **Ungern** und den daran stossenden **Kais. Erblanden** allzuschwer fallen: So hatte man auch vor/ un außserhalb dem R. Reiche den sehr gefähr. Zustand des Fürstenthüs **Siebenbürgen** und nächst daran grängenden **Königr. Ungern** fund zu machen/ und sich um eine zulängliche Verhülffe zu bewerben / zu welcher Ende unterschiedliche wackerer un beredte

1660.

Und fort
wieder
glücklich
nach Wien

Graf Mottenculi wird
Gräng-
General
in Ungern
Fürst Gonzaga ver-
stirbt.
Kais. Maj.
berühmt
das Tür-
ckische Wesen in Siebenbürgen

Und schied
bestwegen
vortreffliche
Gesandtschaften an die
Christliche
Potentaten.

Hof-Geschichte.

1660.

Leute aus den Kaiserlichen Hof-Staat/ als Gra-
fen und Herren / respective Kaiserl. Reichs-
Hof-Räthe und Cammer-Herren/ erlieset wur-
den/ die laut mitgegebener Instruction, bey den
Chur- und Fürsten des Reichs ihr Wort / nach
vorangefegtem Kaiserl. Grusse / also vorbringen
sollten:

Inhalt
der Kais.
Instru-
ctien für
dieselbigen

Die Röm. Kais. Maj. sagte in keinen Zweifel/
N. W. würde vorhin/ in andere Wege/ die nur
allzugewisse Nachricht erlangt haben / was ge-
stalt der Erbfeind Christlichen Namens / der
Türck/ die höchsteintragende Bestung Wardein/
in nächstverwichenem Herbst/ nachdem er die-
selbe etliche Wochen vorher mit einem / unter
dreuen Bassen/ zusammen gezogenen mächtigen
Kriegsheere belagert und beschossen / endlich un-
ter seine Gewalt gebracht hätte. Was nun durch
solchen Verlust der sieben Christenheit enzogen/
und dem Erbfeinde für Vortheile zugewachsen/
das wäre darauf nicht weniger zu erachten / als
zu betrauen / daß solche Bestung nicht allein/
wegen ihrer von der Natur und Kunst bewehr-
ten Stärke / sondern auch ihres Lagers halben
desto achtbarer wäre / die weil dieselbige auff den
äußersten Grängen des Fürstenthums Sieben-
bürgen gegen Ober Ungern gelegen / und der
Türck durch solche / wann ihm sein Vorhaben
nicht unverlängt unterbrochen / und deren Be-
sitz also friedlich gestattet werden sollte/ die seines
Dreß längst gewünschte Gelegenheit nunmehr
an der Hand haben würde / nicht allein ihr
ermeldtes Fürstenthum Siebenbürgen/ sondern
auch die daran stossende ansehnliche Länder/
die Wallachey und Moldau (welche bisshero je-
derzeit dahin getrachtet / wie sie sich des schweren
Türkischen Jochs entledigen / und in vorigen
freyen Stand setzen könnten) vollends gar unter
seinen völligen Gehorsam zu bringen / und die-
selbe dergestalt zu fassen und zu sperren / daß ih-
nen keine Hoffnung / sich der schweren Dienst-
barkeit zu befreien/ übrig bleiben/ ihm/ dem Erb-
feinde/ aber unverwehrt seyn würde/ seinem Be-
stehen nach/ gegen Ober Ungern/ Polen/ folgendes
in Nieder Ungern und der Röm. Kaiserl. Maj.
übrige Erbländer/ Mähren und Schlesien einzu-
brechen/ von dannen sich weiter mitten ins Reich/
wie vor Zeiten von den Hunnen und anderen
Barbarischen Völkern eben auf diesen Landen
geschehen/ zu ergießen: Sondern auch auf den
Europäischen Provinzen allein/ wann man die
Rechnung von de Ponto Euxino. oder Schwar-
zem Meere / an/ zwischen dem Donau- Strohm
und Carpathischen Gebürge / bis zu den äußer-
sten Ober Ungarischen Grängen/ mit Zuzehung
dieser mächtigen und grossen Landschaften/ der
Moldau/ Wallachen und Siebenbürgen/ mache
wollte/ solche Kräfte überkommen würde/ daß er
auch seiner Asiatischen Macht/ zu deren Heraus-
bringung seine Vorfabren jederzeit große Müh/
Unkosten und die beste Sommerzeit anwenden
müssen/ weiter nicht bedürffen / sondern auf die-
sen Europäischen Provinzen mächtig genug
seyn würde/ nicht nur die Kaiserl. Erblände und

die Cron Polen/ sondern auch das Röm. Reich/
und einen jeden benachbarten Fürsten / durch
unterschiedliche und wolversehene Armeen im-
merfort zu beunruhigen/ und mit unaufgehefter
Fortführung des Krieges/ so lang und dergestalt
abzumatten/ bis er einen nach dem andern fol-
gendes gar bekriegt / und endlich seiner tyranni-
schen Beherrschung unterwürffig gemacht ha-
ben würde. Allermassen schon bekannt/ daß seine
geheime Rathschläge schon vorlängst dahin ge-
gangen wären und noch gienzen/ wie er nach ü-
berwältigung Affac bey der Mäotischen Pfütze/
und der Insel Candia/ auch erstgedachtes Für-
stenthum Siebenbürgen anfallen / und seinem
Reiche einverleiben möchte.

Ob nun wol die Röm. Kaiserl. Maj. an Jhro
nichts hätte erwinden lassen / was zu Abwen-
dung dieser äußersten Gefahr dienlich seyn kön-
nen/ der Erbfeind auch vor der Beläger- und An-
greiffung der Bestung Wardein/ Dieselbe we-
gen Besthaltung und Fortsetzung des Friedens
immerfort versichern lassen. So hätte er doch
neulich / und noch vor der Eroberung besagter
Bestung Wardein / als die Röm. Kais. Majest.
Jhn bloß von der vorgenommenen Neuerung in
Siebenbürgen/ durch Dero bey seiner Pforte si-
tzenden Residenten / hätte abmahnen lassen / sich
öffentlich (wie die Röm. Kaiserl. Maj. von ihm/
Residenten / unterschiedlich wäre berichtet und
gewarnt worden) zum Kriege/ als davon ihn
keine Furcht einiger menschlichen/ zugeschwigen
der ganzen Christenheit Macht abhalten sollte/
erkläret / und solches nunmehr auch in der That
selbst mit mehrerem bezeiget/ indem er mehrer-
meldtes Wardein mit 10000. Mann Janitscha-
ren und anderen Völkern/ unter dem Ali Bassa/
besetzt / und das übrige Kriegsheere nicht / wie er
vorhin zu thun gewohnt gewesen / abgedanckt
und nacher Hause geschickt hätte / sondern theils
in Siebenbürgen / theils um Temeswar und
theils um Griechisch-Weissenburg / mit solcher
Auftheilung / in die Winterquartiere verlegt/
daß ein Hauffen dem andern / auff eine jedwede
Begebenheit / gleichsam die Hand biethen/ und
auff ein blosses Wincken / inner wenig Tagen/
ein vollkommliches Kriegsheere zusammen gezo-
gen / und nicht allein das Königreich Ober- und
Nieder Ungarn und die übrigen Kaiserl. Erb-
lande/ sammt der Cron Polen/ sondern auch in
die benachbarte Reichs-Kreyffe / und wohin es
ihm ferner beliebig/ ausgebreitet werden könnte:
Welches dann unter andern auch auf diesem
unschwer abzunehmen/ daß er iho schon die Un-
terthanen in Siebenbürgen/ mit Loß- und Frey-
sprechung derselben von aller Unterthänigkeit/
gegen den Adel und ihre Obrigkeit auffzuwickeln
sich bemühet.

Von dieser der Sachen Beschaffenheit/ da die
Röm. Kais. Majest. vor Augen sähe/ daß mehr-
ermeldtes Fürstenthum Siebenbürgen/ so vor-
hin eine Vormauer wider den Türck gewesen/
aniso zu einer Türkischen Provinz und zu ei-
nem Blockhause wider die Kaiserliche Erblän-

1660.

de/

1660.

de/das Heil. Römische Reich und die Christenheit gemacht werden wollte/ unterliesse die Röm. Kaiserl. Majest. zwar nicht / zu höchstnötigem Widerstande und Verhütung obangedeuter Gefährlichkeiten/ allen ihren Kräften aufzubieten / und sich in möglichste Gegenverfassung zu stellen/ in keiner andern Meynung/ als durch solche Verfassung den Feind / da möglich / vom Kriege ab- und zum Frieden zu halten : Nachdem aber leicht zu erachten/ dafern solche der Römischen Kaiserl. Majest. Kräfte allem gegen des Feindes in so grossen und mächtigen Landschaften bestehendes Reich gesetzt werden sollten/ daß dieselben viel zu gering und unerflechtlich seyn würden/ zumalen da wissentlich/ daß der Römischen Kaiserl. Majest. auch bey Friedenszeit/ nur allein auff die Verwahrung ihrer gegen der Türcken weit und breit sich erstreckenden Grängen / über eysffmal hundert tausend Gulden gewöhnliche Unkosten des Jahrs auffgehen : So befände die Röm. Kaiserl. Majest. höchstnötig/ sich anderweit um Hülff und Beystand zu bewerben/ und zwar weil es eine solche Sache wäre/ so nicht die Römische Kaiserl. Majest. und Dero Erb. Königreich und Lande allein / sondern auch zugleich das Römische Reich und die ganze werthe Christenheit beträffe.

Derhalben lebte Dieselbe der tröstlichen Hoffnung/ es würde ein jeglicher Christlicher Potentat / bey dem die Römische Kaiserl. Majest. deswegen würde Ansuchung thun lassen/ das Seinige darzu treulich beyzutragen / und Deroselben disfalls unter die Arme zu greiffen / sich billlich angelegen seyn lassen. Sie hätte aber zu N. N. und andere des Heiligen Reichs getreuen Churfürsten und Ständen Dero absonderliches vestes Vertrauen gesetzt/ sie würden Sr. Maj. bey solcher andringenden höchsten Gefahr mit einer ergiebigen eysenden Hülffe an die Hand gehen/ und Sie in gegenwärtiger die gangen Christenheit mitbetreffenden Noth nicht lassen. Man wüßte sich zwar des alten Herkommens guter massen zu bescheiden/ daß dergleichen Ansuchen und Begehren auff einer allgemeinen Reichs- oder Keyserverammlung geschehen sollte: Nachdem aber mehrbedeutete vor Augen stehende Gefahr einigten Verzug nicht litte / und dargegen bekannt wäre/ wie schwer/ kostbar und langsam es mit solchen Zusammenkünften hergienge: So hätte die Röm. Kais. Maj. nothwendig diesen nähern Weg der absonderlichen Schickung ergreiffen/ und solchem nach seine (des Herrn Grafens/ als Abgesandten) wenige Person zu N. N. abfertigen müssen / denselben nicht allein für sich selbst um erstberührte ergiebige eysende Hülffe/ sondern auch um seine Vermittelung und Bearbeitung bey seinen Mitständen gebührend zu ersuchen/ daß ein jeder/ als ein getreues Mitglied bey dieser allgemeinen Gefahr der Christenheit/ der Römischen Kaiserlichen Majestät zu Ihrer/ und bevorab des allgemeinen Vaterlands/ Beschützung/ mit Rath und That/ ohne Verletzung einiger Zeit/ an die Hand gehen/ und un-

ter die Arme greiffen wollte. Solches würde die Römische Kaiserliche Majestät um N. N. und dessen Chur- oder Fürstenthum/ Land und Leute/ zu allen Begebenheiten/ mit vetterlichem Willen / Kaiserl. Gnaden und allem Guten dankbarlich zu erkennen/ unvergessen seyn.

Mit diesem Unterricht reyseten die Herren Gesandten / namentlich der Herr Graff von Königseck und Kotensfels nach den Geistlichen Herren Churfürsten am Rhein / der Herr Graf von Wallenstein nach dem Herrn Herzoge zu Württemberg/ und andere nach anderen Chur- und Reichs- Keyser- Fürsten: Ausserhalb dem Reiche aber der Herr Markgraf Marthazi nach Rom und den Italiänischen Fürsten/ der Herr Graf Kolowrat nach Spanien / der Herr Graf Arozzi nach Frankreich / der Herr Graf Colalto nach Engelland und der Herr Graf Tzerini nach der Durchl. Herrschaft zu Venedig / nach und nach ab: Womit sich dann zugleich auch die Feder in Historischer Erzählung von hinnen anderwärts wohin begiebet/ um zu besehen/

Was in dem Fürstenthum Siebenbürgen und einem Theil des Königreichs Ungarn/ nach des Fürstens Sorge Ragoczy Todt / zwischen dem von theils Siebenbürgischen Ständen neuangenommenem Fürsten Johann Kemeny / und dem von den Türcken eingefetzten Fürsten Achario Bartschai / vom Anfang des Monats Junii, dieses vorhabenden 1660. Jahrs/ bis zum Ausgang desselbigen/ denckwürdig vorgelauffen.

Fürst Ragoczy hatte zwar (wie in dem nächstvorhergehenden Achten Theile dieses Theatri Europaei continuati auf der 1388. Seyte gemeldet worden) die ganze Schlacht / und auch auf seinem eigenen Fürstlichen Leib viel Blut / aber doch darum den Heldennuth noch nicht verlohren / sondern schier mitte unter dem Lebens- und Todstampf/ so bald er in die Bestung Groß- Wardein kommen war/ schickte er geschwind allenthalben durch ganz Siebenbürgen Schreiben auß / darinnen er die / so in dem unglücklichen Treffen sich redlich gehalten / und ritterlich gefochten hatten / hoch rühmte/ und ermahnte/ daß sie sich wider die Türcke von neuem rüsten sollten / er wollte gleichfalls ehestens mit neuem Entfage bey ihne erscheinen. Aber die grosse Mattigkeit ließ ihn nicht wieder zu Kräften/ sondern er starb an seinen Wunden.

Der Seidi Achmet/ Bezier zu Ofen und Gen. über die Türckis. Arme/ hörte zwar daß der Ragoczy verwundet worden/ wollte es aber nicht glauben/ und darum auch den Flüchtigen mit weit nachjagen / sonst wäre der von Wunden geschwächte / und numehr zu Pferde zusitzen ohnmächtige Fürst lebendig in der Türcken Hände komen: Weil sie aber nicht weiter/ als bis an das Schloß Sähl nachjagten: so wurde der matte Prinz in seinen Cammerwagen gesetzt/

und

1660.

Die Hm. Gesandten reysen von Wien ab.

Fürst Ragoczy in Siebenbürgen stirbt an seinen Wunden

Die Türkische Armee kehrt nach erbeutenem Treffen zurück.